

LXXI. CAPITEL.

Der „Rothe Hof“.



Diesen Namen führt eine von der Piaristengasse abzweigende Sackgasse und erinnert an die erste hier bestandene Ansiedlung, welche schon im 17. Jahrhundert erwähnt wird.

Der „Rothe Hof“ bestand schon zur Zeit, als noch das ganze Terrain zwischen dem Lerchenfeld und der alten Alserstrasse mit Ackergründen und Weingärten bedeckt war. Ob dieser Maier- oder Wirthschaftshof sich an derselben Stelle befand, wo heute die gleichgenannte Sackgasse sich erstreckt, ist nicht mit Sicherheit festzustellen; von mancher Seite wird angenommen, dass er sich auf Lerchenfelder Gebiet, also am rechten Ufer des Ottakringerbaches befunden habe. Und in der That bestand derselbe bis noch vor fünfzig Jahren in Altlerchenfeld, die Häuser mit den Nummern 218 bis 221 bildend. Indessen sind die auf dem Wasserlauf basirten Ortangaben sehr unzuverlässig und speciell vom Ottakringerbach wissen wir, dass sein Bett mehrmals wechselte und er vom 16. Jahrhundert an durch lange Zeit in die Wien abgeleitet wurde.

Die Bezeichnung „Rother Hof“ leitet man gewöhnlich von der Farbe des Gebäudes her, das einen rothen Anstrich gehabt haben oder aus unübertünchten Ziegeln hergestellt sein mochte. Uebrigens erscheint in älteren Quellen auch die Bezeichnung „Kodenhof“, wonach anzunehmen wäre, dass die Ansiedlung sehr alt und an Stelle der ersten Waldrodung entstanden ist.¹⁾

Im Beginne unseres Jahrhunderts präsentirte sich der „Rothe Hof“ als ein umfangreiches, niederes und ziemlich verwahrlostes Gebäude, das bis zur Lerchenfelderstrasse reichte und eine zahlreiche Bevölkerung aus der ärmsten Classe hatte. Bei einem Umbau entstanden die jetzt noch existirenden Gebäude und die aus zehn Häusern bestehende Sackgasse.

Wie der ganze die innere Stadt dominirende Höhenrücken der westlichen Vorstädte war auch die Gegend vom „Rothen Hof“ von Bedeutung für die **zweite Belagerung Wien's durch die Türken**. Hier machten die am 14. Juli 1683 in endlosen Schaaren von Südosten heranziehenden Feinde zuerst Halt, um im Garten des „Rothen Hofes“, der eine theilweise Deckung gegen das Feuer aus der Stadt bot, den ersten Stützpunkt zu finden. Schon am nächsten Tage begannen sie von dort aus ihre Erdarbeiten und im „Rothen Hof“ wurde nicht nur die für die Stadt am verderblichsten wirkende Batterie errichtet, sondern er war auch der Ausgangspunkt für jenes Netz von Laufgräben und Minengängen, welche gegen die Burg und Löwelbastei gerichtet wurden.

Der während der Belagerung in Wien weilende kaiserliche Oberst und Ober-Ingenieur Graf **Leander Anguissola** (geb. 1652, gest. 1730 als Director der ersten Ingenieur- und mathematischen

¹⁾ Uebrigens kommen ähnliche Namen sehr häufig vor. Wir erinnern in Wien selbst nur an das bekannte »Rothe Haus« im IX. Bezirk, das seinen Namen zweifellos von der Farbe hat und an den »Rothen Hof« im X. Bezirk.

Akademie in Wien) hat unmittelbar nach dem Entsatz der Stadt einen Plan von Wien entworfen, auf welchem er alle Belagerungsarbeiten der Türken mit grösster Genauigkeit aufzeichnete. Wir fügen (*Figur 195*) eine Copie jenes Theiles dieses sehr interessanten gleichzeitigen Planes bei, der sich auf den »Rothen Hof« und seine Umgebung bezieht und geben im Nachfolgenden auch die Erklärung der Ziffern in der Schreibweise des höchst merkwürdigen Zeitbildes.

Auslegung deren Ziffern:

54. Der Rothe Hof. — 56. Auf der Laimgruben. — 57. Das Croaten-Dörffl. — 58. Nach Sanct Ulrich. — 62. Der Kaltschmiedische Garten. — 63. Der Rikowitschische Garten. — 65. Der

Türken Lauff-Gräben, welche sie in ihrer Sprache *Meteriss* nennen. — 66. Der Anfang der Magistratischen Linie mit ihren Traversen, so die Türken durchgehende *Zischaniolli*, das ist zu deutsch Maus-Löcher nennen.

— 67. Die Schuss-Linien an den Ecken der Lauff-Gräben.

— 76. Attaque zur Löwel-Bastei. — 77. Da kommandirte Machmet, Bassa von Temeswar, dieser aber starb den 3. September an der rothen Ruhr und succedirte ihm alsobald Hussain Bassa, so vorher Schatzmeister gewesen, auf Türkisch Tefterdar genannt. — 78. Allhier kommandirte Soliman Samsangy Bassa. — 79. Allhier im Trautsonischen Garten hielt sich der Grossvezier auf nechst bei der Kapuziner - Kirchen unweit St. Ulrich, allwo er Löcher in die Mauer — 80 brechen

lassen, durch welche er in die Lauff-Gräben 81 eintrat, so zweifach beim Rothen Hof — 82 eingeschnitten waren und einer zum Ravelin — 83 der andere zur Löwel-Pastey — 84 führte. — 85. Andere Oerter, in denen Lauff-Gräben zu des Grossveziers und anderer Bassen Quartier. — 86. Unterschiedliche Batterien der Türken, sowohl in denen Lauff-Gräben und Approchen, als auch auf jener Seiten der Donau in der Leopoldstadt.

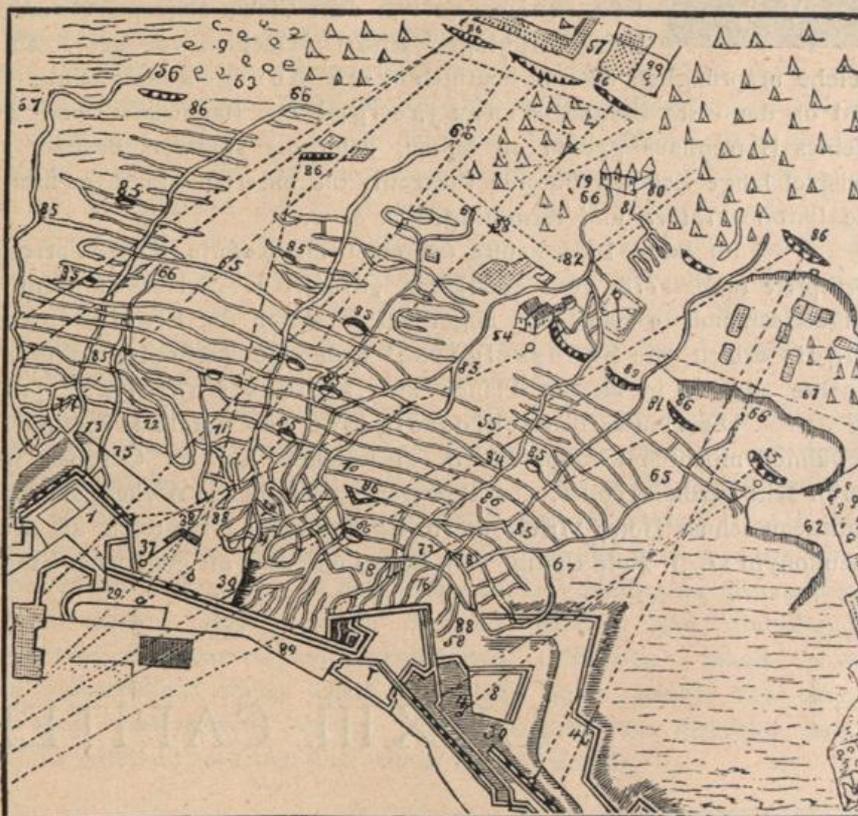


Fig. 195. Plan des »Rothen Hof« und Umgebung während der Türkenbelagerung im Jahre 1683.

lassen, durch welche er in die Lauff-Gräben 81 eintrat, so zweifach beim Rothen Hof — 82 eingeschnitten waren und einer zum Ravelin — 83 der andere zur Löwel-Pastey — 84 führte. — 85. Andere Oerter, in denen Lauff-Gräben zu des Grossveziers und anderer Bassen Quartier. — 86. Unterschiedliche Batterien der Türken, sowohl in denen Lauff-Gräben und Approchen, als auch auf jener Seiten der Donau in der Leopoldstadt.